

fehlen, bestand außer dem den Turm als Dachreiter tragenden Kirchhause aus einem östlich angebauten Altarhause und hatte im Innern bei 21 m Länge, 9,2 m Weite und 6,2 m Höhe ungefähr 1200 cbm Raumgehalt. Durch ein südseitlich angebautes Thorhaus trat man in ihr wohl recht düstere Innere mit seinen winzigen, dunklen, vergitterten Fenstern, seinen Frauen-, bez. seitlich seinen Männerstühlen im Schiff, seiner Empore und seinem „Schulchor“ mit der armseligen Orgel, seiner seitlichen Kanzel und seinem „im Rondel gelegenen Altar.“ Im Jahre 1669 war „die getäfelte Decke von dem Kunstmaler Johannes Steinherr stattlich gemalt, so zwar daß die Frieße blau und weiß gefärbet, die Leisten geförnißt, die Tafeln selbst aber mit biblischen Historien und Figuren bemalt“ waren. Mitte des 18. Jahrhunderts zeigte sich aber die „uralte“ Kirche dermaßen im Verfall, daß ein Neubau geplant wurde, der aber unter den Nöten der Zeit damals unausgeführt blieb, so daß 1764 der Turm abgetragen und 1779 die Kirche selbst gestützt werden mußte. Erst 1804 kam es, nachdem inzwischen ein neues Pfarrhaus erbaut worden, zum Abbruch der alten (8. April 1804 letzter Gottesdienst) und Bau der neuen Kirche. Diese letztere mit ihrem im Westen angebauten 52 m hohen Turme hat im Innern bei 25,25 m Länge, 12,3 m Weite und 9,9 m Höhe einen Raumgehalt von ca. 3100 cbm dem man für die Winterzeit noch heuer durch geeignete Beheizungsanlage wohlige Temperatur zu verschaffen gedenkt. Besonders seit der 1888 mit einem Kostenaufwand von 4500 Mark nach Plänen und unter Oberleitung des Baurat Mothes in Zwickau erfolgten umfangreichen Restauration macht das zuvor mit all seinem Säulen- und Holzwerk weißgetünchte Innere, wie es dir im Bilde ver-



Innere der Kirche zu Wildbach.

anschaulicht ist, einen wahrhaft erhebenden schmucken Eindruck. Was das Bild dir unschaubar läßt, laß mich ergänzen. Der besonders über dem erhöhten Altarplatte in sinniger Symbolik reichgemalten Decke correspondiert der saubere Mosaikplattenbelag des Fußbodens. Der Kanzel gegenüber befindet sich auf dem großen Schulchore die ansehnliche, zweimanualige Orgel, von Johann Andreas Heise in Lunzenau erbaut, 1814 geweiht. Die beiden großen, vielarmigen Kronleuchter aus cuivre poli brachte die Gemeinde am Lutherfeste 1883 ihrer Kirche zum Weihgeschenk (580 Mark). Das große, künstlerisch in Holz geschnitzte, vergoldete Kreuzifix auf dem Altar ist ein Geschenk der weiland Mühlenpächterswitwe Dießmann in Stein. Stiftungen aber des späteren dasigen Mühlenpächters Modes, bez. seiner Wittve und seiner Schwiegertochter sind die beiden, den Altarsäulenaufbau bekrönenden, von Professor Klump in München künstlerisch in Holz geschnitzten, polychromen Standbilder der Apostel Petrus und Paulus, 2 der 3 (schwarz, rot, grün) vorhandenen Altar-, Kanzel- und Pult-Bekleidungen mit sinnig gestickten Antependien, sowie ein großer vor dem Altar ausgebreiteter Köperscher Teppich und eine gestickte weißleinene Altardecke. Von der derzeitigen Pfarrersfamilie stammen als Widmungen eine große Altarbibel, eine zweite in Leinen gestickte Altardecke, ein neusilbernes, echt versilbertes, bez. vergoldetes Taufbecken und der siebenarmige Altarleuchter aus Bronze. An heiligen Gefäßen besitzt die Kirche, außer ihrem Hauscommunionetui und einer stilvollen Taufkanne aus Zinn, silberplattirte Abendmahlsgeräte: Kanne, Kelch, Ciborium und Patene, sowie überdies zwei silberne, echt vergoldete Kelche aus alter Zeit, deren kleinerer das Kunstwerk eines Nürnberger Meisters aus dem Ende des